

Holz-Haus, Rurale Bauform

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **67 (1980)**

Heft 10: **Bauen mit Holz**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Buchbesprechung

Werner Blaser:
Holz-Haus, Rurale Bauform

Das neue Buch «Holz-Haus, rurale Bauform», Wepf Verlag, Basel, 1980 erschienen, an das sich ein Band über Filigranarchitektur, Metall- und Glaskonstruktionen reiht, bildet mit dem schon 1976 erschienenen Buch «Der Fels ist mein Haus» eine Buchreihe im Sinne einer Baulehre, die von der primitiven Steinarchitektur über heimische Holzbauten bis zur modernen Stahlskelettarchitektur geht.

Traditionelle HolzbaufORMen in Finnland

Respekt vor dem Gestrigen

Naturhaft und materialgerecht

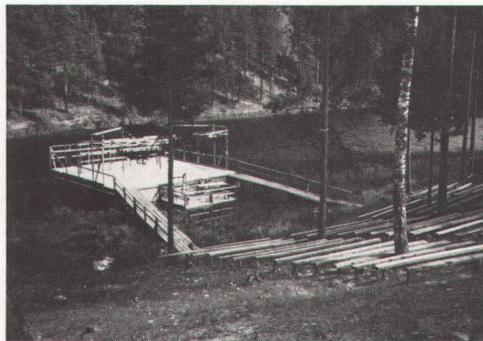
Holz spricht den Menschen persönlich an. Es blieb in allen Stilepochen das Baumaterial, das am meisten bevorzugt wurde. Holz be-seelt, es besitzt also eine Eigengestalt. Von dieser darf man sich nicht lösen. Die riesigen Wälder Finnlands liefern den Rohstoff. Beinahe zeitlose, ursprüngliche HolzbaufORMen zeigen heute noch Möglichkeiten einer gut gelungenen Holzverwertung. Die Hersteller waren einfache Bauern, die mit einem natürlichen Geschick aus einem Stück Holz so, wie es gewachsen ist, das Bestmögliche schufen. Für diese Hersteller war das Baumaterial Holz kein Problem, sie formten und benützten das von der



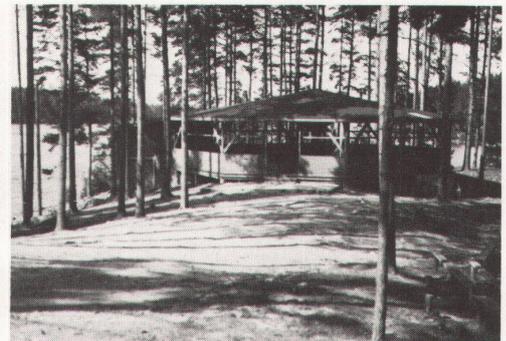
1



2



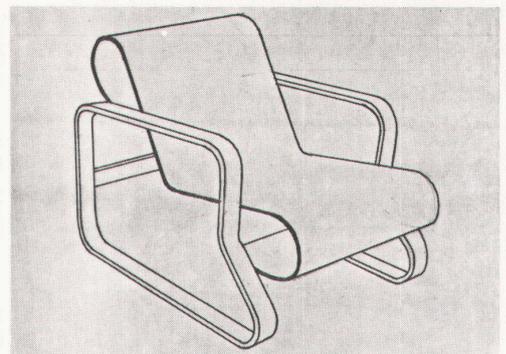
3



4



5



6

1 Ausnützung des natürlichen Materials: Baumknochen als Sitzform

2 Verschalung eines Blockbaus

3 Theaterplattform

4 Tanzpavillons in Sechseckform

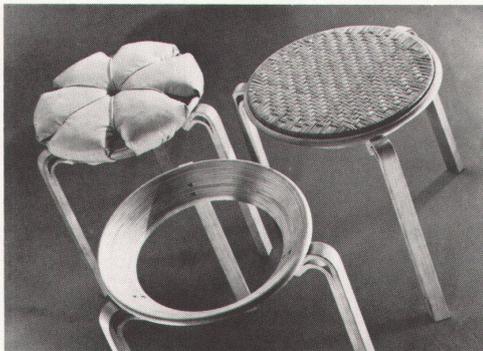
Möbel von Alvar Aalto: Möbel in Birkenholz, bearbeitet und gebogen nach genialen Einfall:

5 Holzexperiment, gleichsam aus der Umgebung gewachsen

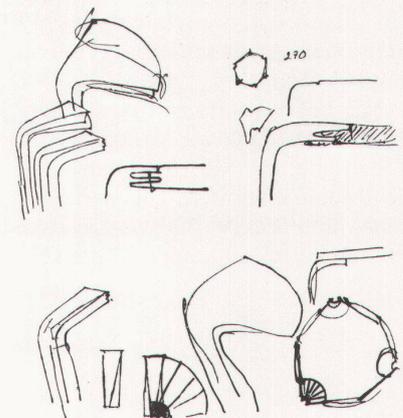
6 Paimio-Sessel von 1932

7 Laminierte Hockersitze und Fussteile, 1947

8 Skizze Aaltos: einfache Biegung 1929-1933, doppelte Biegung 1947, räumliche Biegung 1954



7



8

Natur Gegebene so, wie es dem natürlichen Bedürfnis entsprach. Aber auch neue Möglichkeiten der Holzbearbeitung aus Finnland sollen dargestellt werden. Die Schichtenverleimung wiederum schuf neue Verbindungsmöglichkeiten bei der Verarbeitung von Sitzformen (Alvar Aalto). Erst wurden Grundlagen der Holzverformung studiert. Durch neue technische Eingriffe hat Aalto den Formwandel vollzogen und die Produktgestalt aus dem Experiment entwickelt.



1



2

Konstruktiv und struktural

Die Holztechnik hat sich auch im konstruktiven Bereich stets gewandelt. Sie zu erschöpfen ist unsere Aufgabe. Eine Möglichkeit liegt in der sichtbaren Unterscheidung von tragenden und füllenden Teilen. Die finnischen Baumeister haben bei den Holzhäusern mit weisser Markierung vertikaler und horizontaler Teile das Skelettprinzip dargestellt. Eine derartige Gestaltung kann ein Ornament bilden, das in der Auflockerung der Fläche in Erscheinung tritt. Die ornamentale Flächenauflockerung und das Sichtbarwerden des Konstruktionssystems bilden eine Harmonie. Erst im Zeitalter der Industrialisierung, Ende des 19. Jahrhunderts, wurde es zum Beispiel möglich, in einheitlicher Holzbauweise ganze Stadtteile zu schaffen. In Amerika wurde damals eine ähnliche Rahmenfachwerkkonstruktion (Balloon frame construction) entwickelt. Traditionelle Holzbauverbindungen wurden durch Nägel ersetzt, und das Haus wurde wie eine Kiste einfach zusammengenagelt. Am finnischen Beispiel sind Gebautes und Gewachsenes, Konstruktion und Lebensform noch heute als Einheit erlebbar. Auf die Urformen des Bauens zurückgreifen und daraus Bezüge zur heutigen Architektur zu schaffen ist gerade in Finnland beispielhaft.



3



4

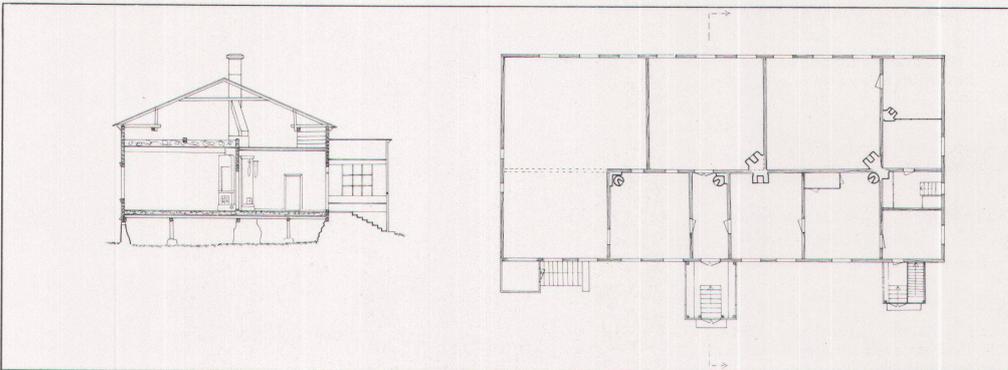


5

1 2
Kizhi-Freilichtmuseum auf der Insel Kizhi im Onegasee in Ostkarelien (UdSSR) Architektur der byzantinisch-russischen mittelalterlichen Tradition. Der Steg im Vordergrund wurde für den heutigen Tourismus gefertigt

3 5
Kleinstädte Finnlands am baltischen Küstensaum in klassizistischer Architektur. Die Fassaden gegen die Hauptstrasse mit klar gegliederten Fenstern. Horizontale und vertikale Aufteilung in Bändern und Lisenen

6
Grundriss und Schnitt eines einfachen Stadthauses aus Uusikaupunki



6



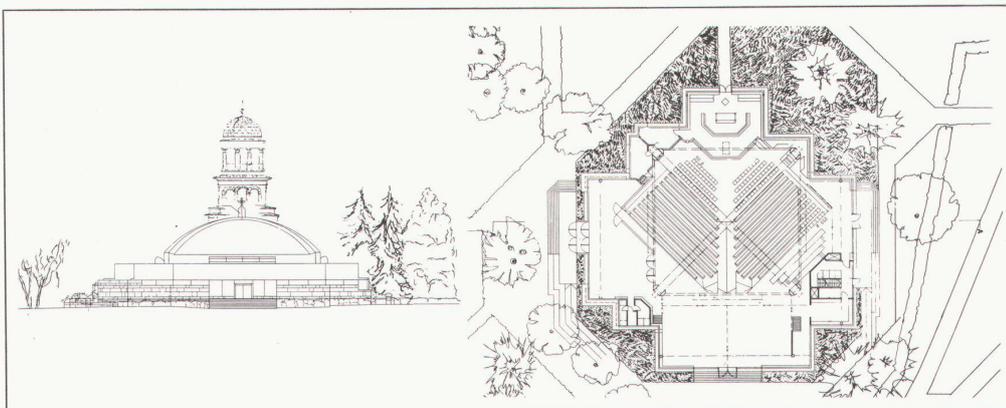
1



2



3



4

Erprobt und bewährt

Das Konstruktionsprinzip ist bei der Architektur des hohen Nordens entwicklungsgeschichtlich das Hauptmerkmal. Es ist darum das Anliegen, auf Konstruktion und Gestalt aufmerksam zu machen. Die heimischen Holzbauten gehören zu den hervorragenden Leistungen der Architektur überhaupt. Es begann um die Jahrhundertwende mit der sogenannten neoklassizistischen Architektur – einem national geprägten Jugendstil – und führte mit der Entwicklung der Stadt und ihrer Industrie zum Funktionalismus. Weltweit anerkannt sind die Projekte und Bauten Eliel Saarinen (1873–1950) und Alvar Aaltos (1898–1976), die in ihren Schaffensperioden für die organische Verbindung des Bauens mit der Natur eintraten. Auch heute steht in Finnland die Architekturauffassung von einer menschlichen Umgebung an erster Stelle. Schon im 19. Jahrhundert bekam die Architektur Finnlands in der Person Carl Ludwig Engels (1778–1840) ein bestimmtes Gepräge durch strenge Massstäblichkeit. Noch heute zeigen Strassenzüge an der Küste Westfinnlands einen Holzklassizismus von Einfachheit und Schlichtheit. Die Anwendung der Materialien, die Betonung des Handwerks, aber auch der industrielle Fortschritt und die Verbundenheit mit der Tradition sind in den Bauensembles noch heute sichtbar.

Werner Blaser

1 Blockbau der Kirche von Petäjavesi, 1764, abseits vom Verkehr, zwischen Seen und Felder gebaut

2 Badepavillon in Louhisaari von A. F. Grandstedt, erste Hälfte des 19. Jh.

3 Lusthaus Moisio von C. L. Engel, 1830

4 Lutherische Kirche in Lieksa (Nordkarelien). Kirche und Glockenturm 1834–1836 von C. L. Engel erbaut. Die Kirche wurde am Neujahrstag 1979 durch Brand zerstört. Projekt von Raili und Reima Pietilä (Architekten aus Helsinki), im traditionellen Stil des Zentralbaus neu interpretiert und dem bestehenden Glockenturm (C. L. Engel) angepasst